

Winterschulung 2017/2018

Thema

Alternative Fahrzeugantriebe – Merkmale und Einsatzhinweise

Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Hinführung zum Thema
3. Bausteine Präsentationen
4. Bausteine Arbeitsaufträge
5. Musterausbildungseinheit
6. Praxisübungsvorschläge

Lernhilfe

- Merkblätter der Staatlichen Feuerweherschulen:
Alternativ angetriebene Fahrzeuge
Erdgas
Taktikschema
- Homepage der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg: www.sfs-w.de/lehr-und-lernmittel/winterschulung.html

1. Vorbemerkung

Mit der Winterschulung sollen möglichst aktuelle und eine breite Zahl der Feuerwehrdienstleistenden betreffende Themen behandelt werden.

Für die diesjährige Winterschulung wurde in Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr und dem LFV Bayern e.V. das Thema „Alternative Fahrzeugantriebe – Merkmale und Einsatzhinweise“ ausgewählt und erarbeitet.

Anders als in den letzten Jahren enthält der Beihefter zur Brandwacht keine fachspezifischen Inhalte zum jeweiligen Winterschulungsthema. Um sich aber hinreichend mit der vorgegebenen Thematik beschäftigen zu können, werden Hinweise auf lohnenswerte Lektüren für den Ausbilder und natürlich für jeden interessierten Feuerwehrangehörigen gegeben. Dies können beispielsweise Verlinkungen zu Internetseiten oder bereits erstellte Merkblätter der Staatlichen Feuerweherschulen oder Feuerwehr-Dienstvorschriften sein.

Der Inhalt des diesjährigen Beihefters zur Brandwacht „Winterschulung 2017/2018“ setzt sich aus einzelnen Bausteinen, die zur eigenen Zusammenstellung von Ausbildungseinheiten geeignet sind, zusammen. Die Bausteine bestehen aus bereits formulierten Arbeitsaufträgen für Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit, die sich auf das jeweilige Thema der Winterschulung beziehen. Hinzu kommen Präsentationen, deren Inhalte sich ebenso auf die diesjährige Thematik beziehen und diese in verschiedene Bereiche aufteilen. Mit den Präsentationen, die in unterschiedlichen Dateiformaten zur Verfügung stehen, lassen sich sowohl einzelne Teile einer Ausbildungseinheit gestalten, aber auch Ausbildungen komplett ausführen. Als weitere Ausbildungsmaterialien stehen Arbeitsblätter zur Verfügung, die zur Übung und Kontrolle genutzt werden können. Hierzu gibt es auch die Möglichkeit der interaktiven Stoffvermittlung. All diese Materialien stehen, wie üblich, auf der Homepage der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg zum Download zur Verfügung.

Durch den modularen Aufbau der Winterschulung lassen sich verschiedene Zielgruppen ausbilden. Je nach Zusammenstellung der Module können Teilnehmergruppen mit unterschiedlichem Ausbildungsstand und Funktion oder Gruppen mit Einsatzkräften gleicher Funktion geschult werden.

Das Ziel der Winterschulung ist, auch während der kalten Jahreszeit effektiv Ausbildung in der Feuerwehr betreiben zu können. Trotz allem bietet es sich hierbei an, Vorschläge für praxisbezogene Ausbildungseinheiten zu publizieren, die bei passender Witterung auch außerhalb der Gerätehäuser oder in den Fahrzeughallen durchgeführt werden können.

Zu guter Letzt ist ein Mustervorschlag für den Aufbau einer Ausbildungseinheit abgedruckt, der natürlich auch als Anhaltspunkt für die Gestaltung von Schulungen zu anderen Themen verwendet werden kann.

Thema der Winterschulung 2017/2018 lautet: „Alternative Fahrzeugantriebe – Merkmale und Einsatzhinweise“

2. Hinführung zum Thema

Am 29. Januar 1886 meldete Carl Benz seine Erfindung, das erste motorisierte Dreirad, beim kaiserlichen Patentamt an. Dieses Dokument war die Geburtsstunde des „Automobils“ und der Motor wurde die „Grundlage des Wohlstands dieses Landes“ – so bezeichnete die Zeitschrift Stern in der Ausgabe vom März 2017 den Verbrennungsmotor. Die immer größer werdende Menge an in Deutschland zugelassenen Fahrzeugen, die Angst vor Diesel-Fahrverboten, „Schummelsoftware“ sowie die Vorbereitung auf das Ende des Rohstoffes Erdöl könnte das Zeitalter der deutschen Maschine beenden lassen. Da sich tiefgreifende Veränderungen nicht über Nacht umsetzen lassen, wird sich der Wandel langsam, aber bestimmt, vollziehen. Nachvollziehbar ist der Umbruch in den Zahlen der neuangemeldeten Fahrzeuge mit alternativen Antriebsarten (siehe Tabelle 1).

Sichtbar wird dieser Wandel auch auf den Straßen in Form von zum Teil sehr futuristisch gestalteten Fahrzeugtypen, die zwar auf leisen Sohlen, aber optisch zum Teil deutlich abgesetzt daherkommen und deren Anzahl, wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, zunimmt. Dass alternativ angetriebene Fahrzeuge nicht immer leicht zu erkennen sind, zeigen vor allem die teuren Hybrid-Modelle der Hersteller, was den Schulungsbedarf der Feuerwehren erst recht unterstreicht.

3. Bausteine Präsentationen

Nachfolgend werden die zur Verfügung gestellten Präsentationen kurz erläutert. Diese lassen sich in unterschiedlichen Phasen einer Übungseinheit einbauen, so dass man die Ausbildung methodisch abwechslungsreich gestalten kann. Die Präsentationen sind mit Bildern wichtiger Merkmale versehen und können für die Ausbildung unterschiedlicher Zielgruppen eingesetzt werden.

3.1 Antriebsarten und deren Erkennungsmöglichkeiten

Zielgruppe: alle Feuerwehrdienstleistende

Lernziele für den Teilnehmer dieser Schulung:

- einen Überblick über die verschiedenen alternativen Antriebsarten bekommen
- die wichtigsten Eigenschaften der Antriebsarten kennenlernen
- die Fahrzeuge unterscheiden können

3.2 Sicherheitseinrichtungen und Einsatztaktik

Zielgruppe: Führungskräfte

Lernziele für den Teilnehmer dieser Schulung:

- Gefahren an der Einsatzstelle erkennen
- einen Überblick über die verschiedenen Sicherheitseinrichtungen der Antriebe bekommen
- den Führungsvorgang bei Einsätzen, an denen Fahrzeuge mit alternativen Antrieben beteiligt sind, anwenden können

3.3 Handlungshilfen und Informationsquellen

Zielgruppe: Führungskräfte

Lernziele für den Teilnehmer dieser Schulung:

- die Bedeutung der AUTO-Regel wissen und diese anwenden können
- die GAMS-Regel im Zusammenhang mit Fahrzeugunfällen anwenden können
- Aufbewahrungsorte und Beschaffung von Rettungskarten wissen
- Rettungskarten lesen und verstehen können
- die Möglichkeiten der Leitstellenunterstützung nutzen können

Tabelle 1
Anzahl der in Deutschland angemeldeten Fahrzeuge, sortiert nach Antriebsart

	Flüssiggas	Erdgas	Elektro	Hybrid
2007	98.370	42.759	1.790	11.275
2008	162.041	50.614	1.436	17.307
2009	606.402	60.744	1.452	22.330
2010	369.430	68.515	1.588	28.862
2011	418.659	71.519	2.307	37.256
2012	456.252	74.853	4.541	47.642
2013	494.777	76.284	7.114	64.995
2014	500.867	79.065	12.156	85.575
2015	494.148	81.423	18.948	107.754
2016	475.711	80.300	25.502	130.365
2017			34.022	165.405

Quelle: Kraftfahrtbundesamtes / www.kba.de/DE/Statistik/Fahrzeuge/Neuzulassungen/neuzulassungen_node.html / Stand 25.08.2017

4. Bausteine Arbeitsaufträge

Auch im Bereich der Erwachsenenbildung ist es notwendig, Methoden und Medien als wirksame Instrumente der eigenen Erarbeitung von Ergebnissen, anzuwenden. Die Teilnehmer benötigen hierfür einen helfenden Rahmen, den der Arbeitsauftrag erfüllt. Dieser sollte in der Praxis zusammen mit der Wahl der Sozialform (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) bekanntgegeben werden:

- eigentlicher Arbeitsauftrag
- Angaben zur Arbeitsweise
- Angaben zur Dauer der Abarbeitung von Arbeitsaufträgen und zum Arbeitsort (Raum)

4.1 Beispiele für Arbeitsaufträge

Lies dir den Text der dir zugeordneten Antriebsart im Merkblatt „Alternativ angetriebene Fahrzeuge“ genau durch.

- Finde die typischen Besonderheiten der jeweiligen Antriebsart heraus.
- Notiere die besonderen Erkennungsmerkmale der dir zugeordneten Antriebsart.
- Beschreibe den Zweck und die Funktionsweise der zur Antriebsart gehörigen Sicherheitsmerkmale.
- Nenne die Aufgaben der Feuerwehrdienstleistenden der Mannschaft, die diese laut den Einsatzhinweisen beim Umgang mit alternativ angetriebenen Fahrzeugen durchführen können.
- Worauf sollte ein Feuerwehrdienstleistender der Mannschaft grundsätzlich an Unfallstellen mit Fahrzeugen achten.

Bei den Arbeitsaufträgen ist zu beachten, dass es sich lediglich um Vorschläge handelt, die gerne individuell der eigens erstellten Ausbildungseinheit angepasst werden können. Zur Erarbeitung der Informationen mit Hilfe der vorgegebenen, aber auch eigens erstellten Arbeitsaufträgen, schlagen wir verschiedene Methoden vor:

4.2 Angaben zur Arbeitsweise

4.2.1 Arbeitsteilige Gruppenarbeit mit Vorstellung des Ergebnisses durch eine oder mehrere Personen der Gruppe:

Die Gruppen können auf unterschiedliche Art und Weise zusammengestellt werden, siehe dazu den Punkt 4.3 „Gruppenfindung“. Die genannten Personen bearbeiten zusammen die Arbeitsaufträge zur jeweiligen Antriebsart. Die Visualisierung der Ergebnisse kann an einer Tafel, einem Flip-Chart, einem Overhead-Projektor oder Ähnlichem erfolgen. Die Vorstellung erfolgt entweder durch einen von der Gruppe oder dem Ausbilder vorab bestimmten Gruppensprecher oder verteilt auf die kompletten Gruppenmitglieder. Hierbei lassen sich versteckte Fähigkeiten von einzelnen Feuerwehrdienstleistenden, die bisher im Verborgenen geblieben sind, erkennen.

4.2.2 Die Stamm- und Expertengruppen-Methode (Stex), auch als Gruppenmix, Gruppenpuzzle oder Jigsaw-Technik bekannt

Dieses Unterrichtsverfahren wirkt zunächst etwas kompliziert, ist aber äußerst effektiv und verlangt von allen Teilnehmern sich mit der vorgegebenen Thematik auseinanderzusetzen.

Vereinfacht dargestellt läuft die Methode folgendermaßen ab

Die Ausbildungsteilnehmer erarbeiten sich in Experten-Gruppen Wissen, welches sie in anderen Gruppen (Stammgruppen) weitergeben. Durch das eigenständige Formulieren der gewonnenen Erkenntnisse werden diese verinnerlicht und durch das Selbst-Herausfinden von wichtigen Teilaspekten die Fähigkeit der Informationsentnahme und Informationsbewertung gefördert. Bei der Weitergabe der Erkenntnisse in den Stammgruppen werden zusätzlich noch Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit in Form von kritischem Zuhören und Nachfragen gefördert. Der Ausbilder begibt sich in die Rolle des Lernprozesshelfers und Beraters, der möglichst wenig eingreift. Der Ablauf der Methode sollte allerdings im Vorfeld sorgfältig erläutert werden.

Ablauf

1. Phase: Individuelle Erarbeitungsphase

Die Teilnehmer erarbeiten ihre Teilgebiete, gemäß Aufgabenstellung (zur Erleichterung können die unter 4.1 aufgeführten Beispiele verwendet werden), individuell und überlegen, was die zentralen Informationen sind, die sie den anderen vermitteln. Für die **individuelle Erarbeitungsphase** können bereits **Stammgruppen** festgelegt worden sein, in denen jedes Gruppenmitglied an einem unterschiedlichen Thema arbeitet.

2. Phase: Kooperative Erarbeitungsphase

Die Teilnehmer, die dieselben Themenbereiche bearbeiten sollen, bilden **Expertengruppen**. Dort vergleichen sie ihre Ergebnisse, korrigieren und ergänzen einander und legen fest, was sie in der nächsten Phase vermitteln möchten.

3. Phase: Vermittlungsphase

Die Teilnehmer gehen in ihre **Stammgruppen** zurück, um den anderen ihr Wissen zu vermitteln. Zunächst stellt Experte A sein Expertenwissen vor, erläutert dies und beantwortet Fragen. Die anderen notieren sich das Wesentliche. Die Experten B, C und D folgen entsprechend.

4. Phase: Doppelter Boden

Wenn noch etwas Zeit bleibt, gehen die Teilnehmer noch einmal in ihre **Expertengruppen** zurück. Manchmal erklären Teilnehmer etwas nicht vollständig oder missverständlich und so können gemeinsam Lösungen zu ungeklärten Fragen von Einzelnen gefunden werden.

5. Phase: Präsentation und Integration

Nun stellen einzelne Teilnehmer oder Gruppen ihre Ergebnisse vor. Anschließend müssen die verschiedenen Inhalte in einen Zusammenhang gebracht werden. Dies kann auch in Form einer kleinen Zusammenfassung des Ausbilders geschehen.

Tipps für die Praxis

● **Teilnehmerzahl**

Die Anzahl der zu bearbeitenden Themengebiete legt die Anzahl der Experten fest und somit auch die optimale Teilnehmerzahl. Entscheidend ist die Aufteilung des Themas in Themengebiete. Der Ausbilder sollte bei der Aufteilung auch den Faktor Zeit beachten. Während in der Erarbeitungsphase alle Teilnehmer die gleiche Arbeitszeit erhalten, erhöht sich die Arbeitszeit für jeden weiteren Experten, der sein eigenes Themengebiet vorstellt. Beim Themengebiet der Winterschulung 2017/2018 wird die Aufteilung in vier Themengebiete entsprechend des Arbeitsauftrages empfohlen, was zu einer optimalen Teilnehmerzahl von 16 Personen führt.

● **Kontrollfragen und Tests**

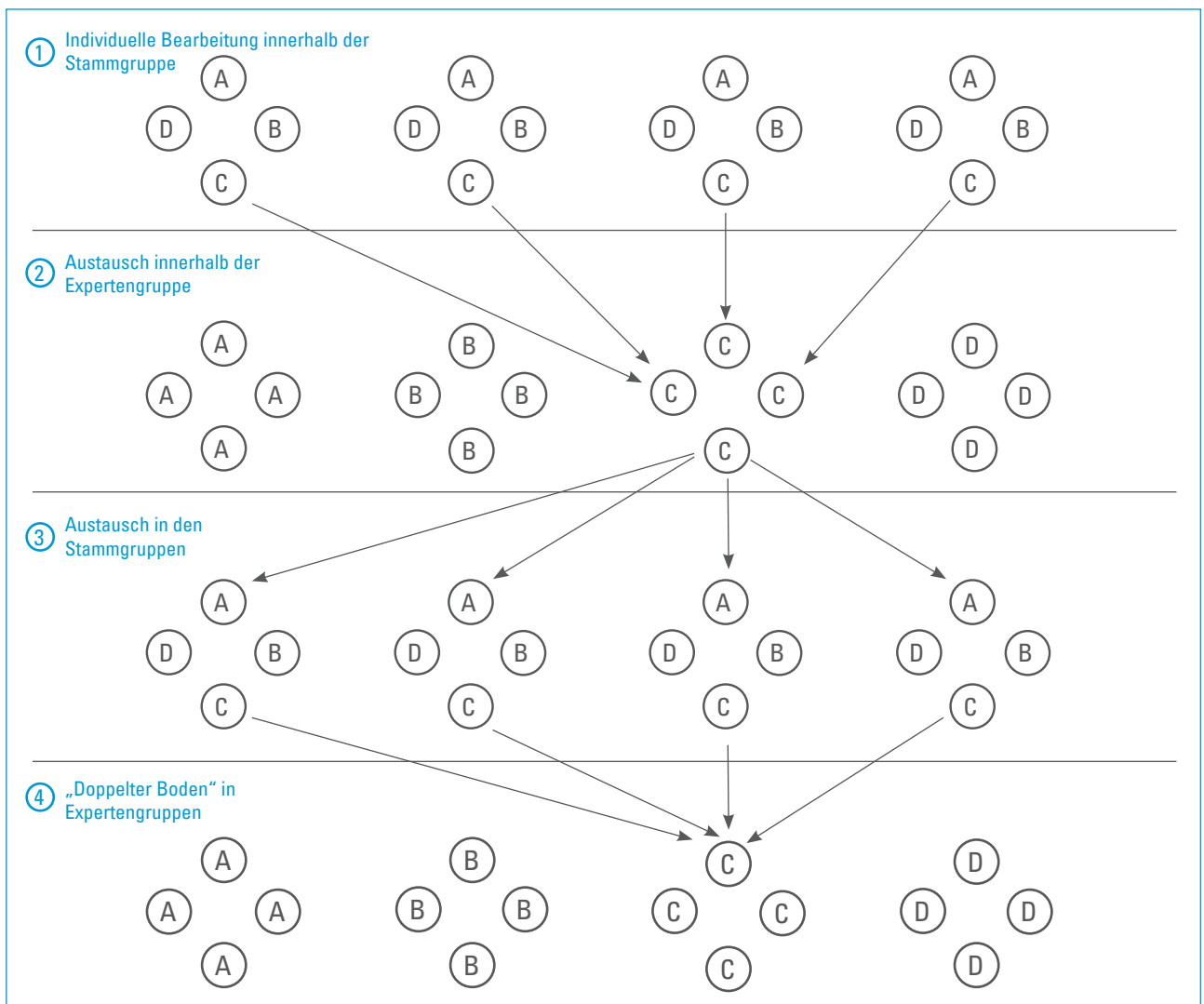
In der zweiten Phase können die Teilnehmer auch Kontrollfragen mit Lösungen entwickeln, die ihre Zuhörer am Ende der 3. Phase beantworten müssen. Hieraus könnte nun sogar ein Abschluss-/Wiederholungstest entwickelt werden.

● **Notizen**

Jeder Experte sollte während der Erarbeitungsphase notieren, was er vermitteln möchte. Stichpunkte helfen, um das zu vermittelnde Wissen vollständig und strukturiert wiedergeben zu können.

● **Wenn einer fehlt**

Häufig kommt es bei der Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit vor, dass Mitglieder fest eingeteilter Übungsgruppen auf Grund von Krankheit, Beruf, ... fehlen. Durch Zeitvorgaben in der Vermittlungsphase lassen sich ausgefallene oder fehlende Teilnehmer überbrücken. So kann sich die Gruppe mit einem fehlenden vierten Experten, während der diesem zugeordneten Vermittlungszeit, auf die anderen Gruppen verteilen.



Darstellung nach Ludger Brünnig und Tobias Saum; Kooperatives Lernen, Friedrich Verlag 2008

- **Lernkompetenz**

Je häufiger die Teilnehmer Lernkompetenzen bspw. erklären, sich Notizen machen, visualisieren usw. trainieren, desto erfolgreicher wird die Vermittlungsphase ablaufen. Fähigkeiten, die auch im Berufsleben von erheblicher Bedeutung sind.

Einsatzmöglichkeiten:

Die Methode eignet sich vor allem für die Aneignung von neuen Lerninhalten. Voraussetzung für die Anwendung der Methode ist die Aufteilbarkeit eines Ausbildungsthemas in drei oder vier möglichst gleich große Teileinheiten.

4.3 Gruppenfindung

Die Gruppenfindung kann durch unterschiedliche Methoden erfolgen. Entscheidend ist die vorherige Festlegung auf die Anzahl der Gruppen und die Mitgliederzahl je Gruppe.

4.3.1 Zufallsverfahren

Abzählen, Spielkarten verteilen, Lose ziehen, Farben zuordnen lassen, gemeinsame Merkmale (Einteilung nach Jahreszeit des Geburtstages, Schuhgrößen, ...) helfen bei der Gruppenzusammenstellung.

Beispiele:

Die Ausbildungsteilnehmer zählen von 1 bis 4 (in unserem speziellen Fall festgelegt durch die vier alternativen Antriebsarten). Die Stammgruppen setzen sich aus den Teilnehmern 1 bis 4 zusammen, während die Expertengruppen ausschließlich aus den Personen einer Zahl, beispielsweise alle 2er, bestehen.

Bei 16 Teilnehmern braucht man je 4 Kärtchen in 4 verschiedenen Farben, die wiederum von 1 bis 4 oder A bis D durchnummeriert sind. Jeder Teilnehmer zieht eine Karte, wobei gleiche Farbe gleiche Stammgruppe bedeutet. Nach dem Merkmal Zahl oder Buchstabe bilden sich nach der Vorbereitung auf das Thema die Expertengruppen, wobei in jeder Gruppe eine Farbe vertreten sein muss. Das typisch bayerische Schafkopfkartenspiel, welches in jedem bayerischen Feuerwehrhaus vorrätig sein sollte, kann anstatt von eigens gebastelten Kärtchen ebenfalls für die Gruppenfindungsmaßnahme verwendet werden.

4.3.2 Vom Ausbilder gebildete Gruppen

Je nach Kenntnis über die Ausbildungsteilnehmer und Intention des Ausbilders können leistungsschwächere und stärkere Gruppen oder auch homogene Gruppen gebildet werden.

4.3.3 Von den Teilnehmern gebildete Gruppen

Falls nichts dagegen spricht, kann der Ausbilder die Teilnehmer auch eigenständig Gruppen bilden lassen. Man sollte bedenken, dass sich meist Gruppen aus Personen bilden, die es möglicherweise gewohnt sind miteinander zu arbeiten. Der Effekt des Trainings verschiedener Kompetenzen verringert sich eventuell durch diese Einteilungsmethode.

5. Musterausbildungseinheit

Beispiel einer Ausbildungseinheit

Material: PC, Beamer, Tafel/Whiteboard/Flip-Chart/OHP

Zielgruppe: Mannschafts- und/oder Führungsdienstgrade

Methoden:

- **Brainstorming**

Brainstorming ist eine oft einsetzbare Methode, um Ideen, Vorwissen und Assoziationen zu einem bestimmten Thema zu sammeln, die im Verlauf eines Lehr- und Lernprozesses wichtig werden können. Die Methode eignet sich sehr gut zum Einstieg in ein Thema. Es ist eine unverzichtbare Methode in der konstruktivistischen Didaktik, um insbesondere die Einbeziehung der Lerner bei unterschiedlichen Lerngegenständen zu sichern.

- **Arbeitsteilige Gruppenarbeit**

siehe 4.2.1

- **Gruppen-Mix / Gruppenpuzzle / Stex-Methode / Jigsaw-Technik**

siehe 4.2.2

- **Einzelarbeit**

Arbeitsaufträge des Ausbilders werden von einem Auszubildenden alleine ausgeführt

- **Frontalvortrag**

Vortrag des Ausbilders

- **Unterrichtsgespräch**

Kommunikation in Form von Arbeitsaufträgen, Fragen-Antworten, etc. zwischen Ausbilder und Auszubildenden

Unterrichtsphase	Methode / Sozialform	Medien	Roter Faden / geplanter Verlauf	Erwartete Ergebnisse
Einstieg	Brainstorming	Bild, Tafel, Whiteboard, Beamer, OHP	Bild Bsp.: Audi A1 E-tron zeigen. „Gibt es eurer Meinung nach bei einem Verkehrsunfall zwischen zwei PKWs, bei denen ein solches Fahrzeug beteiligt ist, besondere Verhaltensweisen für die Feuerwehr?“	Die Teilnehmer weisen auf den Elektroantrieb hin und die Gefahr der Hochspannung. Falls weitere Thesen vorgeschlagen werden, sollten diese vom Ausbilder geordnet an einem geeigneten Medium (Tafel, Flip-Chart, etc.) festgehalten werden, um diese später nochmals aufzugreifen.
Teillernziel 1: Alternative Antriebsarten: Technische Eigenschaften und Erkennungsmerkmale an Fahrzeugen				
Erarbeitung	Frontalvortrag mit Präsentation	Beamer	Die technischen Eigenschaften der Antriebsarten werden vortragen, Erkennungsmerkmale gezeigt und erklärt.	Unterschiede alternativer Antriebsarten kennen und die Erkennungsmerkmale aufzählen können.
Teilsicherung	Unterrichtsgespräch	Tafel, Whiteboard, Flipchart	Unterrichtsgespräch: „Nennt die verschiedenen alternativen Antriebsarten.“ „Beschreibt die Erkennungsmerkmale der einzelnen alternativen Antriebsarten.“ Die genannten Ergebnisse werden an der Tafel fixiert.	Siehe Merkblatt: „Alternativ angetriebene Fahrzeuge“
Teillernziel 2: Sicherheitsmerkmale der Fahrzeuge mit alternativer Antriebstechnik wissen, einsatztaktische Hinweise und Maßnahmen der Mannschaft nennen können.				
Gruppenfindung	Frontalvortrag	Karten	Karten mit vier unterschiedlichen Farben austeilen. Jede Farbe ist von 1–4 oder A–D durchnummeriert.	Stamm- und Experten-gruppen
Vorstellung des Arbeitsauftrages	Frontalvortrag	Beamer, Tafel, OHP	Merkblatt „Alternativ angetriebene Fahrzeuge“ austeilen	
Erarbeitung	Einzelarbeit in Stammgruppen	Merkblatt	Die Teilnehmer erarbeiten in der Stammgruppe ihre individuellen Arbeitsaufträge: Sicherheitsmerkmale der Fahrzeuge mit alternativer Antriebstechnik herausfinden, Einsatztaktische Hinweise und Maßnahmen der Mannschaft nennen können	Siehe Merkblatt „Alternativ angetriebene Fahrzeuge“
Erarbeitung	Gruppenarbeit in Expertenrunde	Merkblatt	Die Übungsteilnehmer besprechen bereits Erarbeitetes, tauschen sich aus und entwerfen ein einheitliches Schema.	Erklärschema, Kontrollfragen, ...
Präsentation	Gruppenarbeit/ Einzelvortrag	Eigens erarbeitete Notizen	Die Experten präsentieren die Lösungen der Arbeitsaufträge in den Stammgruppen. Die Zuhörer machen sich selbst Notizen.	Siehe Merkblatt: „Alternativ angetriebene Fahrzeuge“
Teillernziel 3: Einsatztaktische Vorgehensweise bei Unfällen mit Fahrzeugen, die mit alternativen Antrieben ausgestattet sind.				
Erarbeitung	Einzelarbeit	AB	Die Teilnehmer erarbeiten anhand eines Arbeitsblattes (AB) die „AUTO-Regel“ als Hilfe bei der Erkundung von Verkehrsunfällen mit PKWs.	Siehe Merkblatt: „Alternativ angetriebene Fahrzeuge“
Teilsicherung	Unterrichtsgespräch	AB, Beamer	Das Arbeitsblatt befindet sich zum Download auf der Homepage der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg.	Siehe Merkblatt: „Alternativ angetriebene Fahrzeuge“
Gesamtsicherung	Unterrichtsgespräch	Privater PKW	Die Übungsteilnehmer erproben die AUTO-Regel an einem herkömmlich angetriebenen PKW und nennen Erkennungsmerkmale und Sicherheitseinrichtungen für verschiedene alternative Antriebstechniken.	

Praxisübungsvorschläge

Übung 1

- Thema:** Abfrage von Fahrzeuginformationen über die Leitstelle
- Ausbildungsort:** Schulungsraum der eigenen Feuerwehr
- Material:** 2x HRT-Funkgeräte (Direktbetrieb/DMO-Gruppe)
1x eine beliebige Rettungskarte von einem PKW
1x Tafel oder Flipchart + Schreibmaterial
1x Beamer bzw. großer Ausdruck der Rettungskarte
- Zielgruppe:** alle Feuerwehrdienstleistende einschließlich Führungskräfte
- Übungsablauf:** Der Ausbilder ermittelt mit allen Teilnehmern stichpunktartig, die für die Einsatzkräfte der Feuerwehr bei einem PKW-Unfall relevanten Informationen und fasst diese stichpunktartig zusammen. Anschließend müssen per Funk diese Stichpunkte mit Wissen gefüllt werden. Dazu muss in einem anderen Raum ein Teilnehmer die Leitstelle spielen und die gefragten Infos anhand der Rettungskarte beantworten. Nach der Abfrage wird allen Teilnehmern die Rettungskarte präsentiert und mit der Erarbeitung verglichen.
- Übungsziel:** Der Teilnehmer soll die gezielte Informationsabfrage erlernen und sich hierbei auf das Notwendigste beschränken. Zusätzlich wird der Umgang mit Funkgeräten sowie der Sprechfunkverkehr trainiert.

Übung 2

- Thema:** Nutzung der Rettungskarte bei herkömmlichen Antrieben
- Ausbildungsort:** Fahrzeughalle oder Hof der eigenen Feuerwehr
- Material:** 4x PKW + mit dazu passenden Rettungskarten
4x Post-it Blöcke mit Stiften
- Zielgruppe:** alle Feuerwehrdienstleistende einschließlich Führungskräfte

- Übungsablauf:** Die Teilnehmer werden in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe hat 15 Minuten Zeit mit Hilfe der Rettungskarte und den Post-it Zetteln alle einsatzrelevanten Bauteile des Fahrzeugs von außen zu markieren. Anschließend stellt ein Sprecher jeder Gruppe den anderen Teilnehmern das von der Gruppe bearbeitete Auto vor und erläutert die wichtigsten Bauteile. Bei der Erläuterung der wichtigsten Bauteile durch den Gruppensprecher sollten Türen, Deckel, Hauben, etc. zur Veranschaulichung möglichst geöffnet werden.

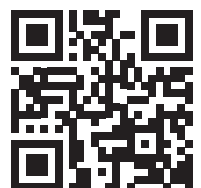
- Übungsziel:** Der Teilnehmer soll den Umgang mit der Rettungskarte erlernen. Zusätzlich wird der Erkundungsvorgang am PKW geübt und einsatzrelevante Bauteile der jeweiligen Antriebsart in der Praxis besprochen.

Übung 3

- Thema:** Erkundung unter Zuhilfenahme der Rettungskarte bei Fahrzeugen mit alternativen Antrieben; Befehlsvorgang
- Ausbildungsort:** Kreisausbildungszentrum
- Ausbildungsrahmen:** Organisiert durch die Kreisbrandinspektion zur Schulung von Führungskräften.
Fahrzeuge können evtl. über Autohäuser geliehen werden.
- Material:** 4x PKW jeweils mit Erdgas-, Flüssiggas, Elektro- und Hybridantrieb jeweils mit den passenden Rettungskarten
4x Post-it Blöcke mit Stiften
- Zielgruppe:** Führungskräfte der Feuerwehren als Multiplikatoren für Standorte
- Übungsablauf:** Der Ablauf ist identisch zur Übung 2. Der Unterschied besteht, das diesmal Fahrzeuge mit alternativen Antrieben verwendet werden. Die Übung soll über die jeweilige Kreisbrandinspektionen organisiert werden.
- Übungsziel:** Der Teilnehmer soll den Umgang an Fahrzeugen mit alternativen Antrieben erlernen. Zusätzlich wird der Einsatz von Rettungskarten an PKW geübt. Die Führungskraft fasst einen Entschluss und formuliert diesen in Form eines Befehls für die Einsatzkräfte

IMPRESSUM

Sonderdruck: Winterschulung 2017 / 2018
Herausgeber: Staatlichen Feuerweherschule Würzburg, Weißenburgstr. 60, 97082 Würzburg
Mitwirkung: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr, Landesfeuerwehrverband Bayern e. V.
Internet: Beitrag (einschl. Folienvorlagen) abrufbar im Internet unter www.sfs-w.de



www.sfs-w.de

Kosten abhängig vom
Netzbetreiber